

112122

Liederwortlaute

für das

fünfundzwanzigjährige Stiftungsfest

der akademisch-technischen Ferialverbindung

Carniola.



Verlag der akademisch-technischen Ferialverbindung „Carniola“.

Druck von Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg. 2540 9

112/22

112122



FJC 3194/1951

Fest-Kommers.

Offizieller Teil.

I.

Gaudeamus igitur,
Juvenes dum sumus;
Post jucundam juventutem,
Post molestam senectutem,
Nos habebit humus!

Vita nostra brevis est,
Brevi finietur;
Venit mors velociter,
Rapit nos atrociter,
Nemini parcetur.

Vivat academia,
Vivant professores,
Vivat membrum quodlibet,
Vivant membra quaelibet,
Semper sint in flore!

Vivant omnes virgines,
Faciles, formosae,
Vivant et mulieres,
Tenerae, amabiles,
Bonae laboriosae!

Pereat tristitia,
Pereant osores,
Pereat diabolus,
Quivis anti-burschius,
Atque irrisores!

II.

Schwört bei dieser blanken Währe,
Schwört, ihr Brüder, allzumal:
Fleckenrein sei unsre Ehre
Wie ein Schild von lichter Stahl.
Was wir schwuren, sei gehalten
Trennlich bis zur letzten Ruh'.
Hört's, ihr Jungen, hört's, ihr Alten,
Gott im Himmel, hör's auch du!

Freiheit, duft'ge Himmelsblume,
Morgenstern nach langer Nacht!
Tren vor deinem Heiligtume
Stehn wir alle auf der Wacht.
Was erstritten unsre Ahnen,
Halten wir in starker Huth;
Freiheit schreibt auf eure Fahnen,
Für die Freiheit unser Blut!

Waterland, du Land der Ehre,
Stolze Braut mit freier Stirn!
Deinen Fuß benezen Meere,
Deinen Scheitel krönt der Firn,
Laß um deine Huld uns werben,
Schirmen dich von unsrer Hand;
Dein im Leben, dein im Sterben,
Ruhmbekränztes Waterland!

Schwenkt der Schläger blanke Ringen,
Hebt die Becher, stoßet an!
Unser Streben, unser Ringen,
Aller Welt sei's kundgetan.
Laßt das Burschenbanner wallen,
Haltet's hoch mit starker Hand,
Brausend laßt den Ruf erschallen:
Ehre, Freiheit, Waterland!

III.

So reichen wir uns heut' aufs neue,
Vereint auf heimatlichem Grund,
Die Bruderhand in alter Treue
Und schwören es mit Herz und Mund:
Am Bruderbund, den wir geschlossen,
Allzeit zu halten treu und stark,
Des großen deutschen Volkes Sprossen
In kampfuntochter Wendenmark.

Vom Bruderstamme abgeschnitten,
Auf Gott und eigne Kraft gestellt,
Ein troh'ger Fels in Meeres Mitten,
An dem der Brandung Wut zerschellt,
So halten wir, wie wir's geschworen,
Um unser Banner dicht geschart,
Die Grenzwacht an Germaniens Thoren,
Furchtlos und treu nach deutscher Art.

Und türmt sich drohend Volk' auf Wolke,
Und bricht des Unheils Nacht herein,
Wir halten fest zu unserm Volke,
Denn ihm schlägt unser Herz allein,
Dem Volk der Dichter und der Denker,
Dem hier auf Erden keines gleich,
Dem Volke, dem sein großer Lenker
Mit Blut und Eisen schuf das Reich.

Und dies Gedenken mag uns glänzen
Als Stern der Hoffnung im Gemüt,
Daß uns auch an der Ostmark Grenzen
Ein deutscher Venz dereinst erblüht.
Bis solch ein Venz uns wird beschieden,
Laßt uns behüten treu und stark
Des deutschen Geistes Burg im Süden
In kampfuntochter Wendenmark.

IV.

Hast du dem Lied der alten Eichen,
Mein deutsches Volk, nicht oft gelauscht?
Wenn ihre Krone sondergleichen
Die Zwiesprach' mit dem Himmel tauscht,
Dann beten sie wie alte Helden:
Wir wollen stark und truhig sein;
Herr Gott, du Meister aller Welten,
Wir zittern nur vor dir allein.

Wie deine Eichen sollst du's halten,
 Mein deutsches Volk, sei stark und fest,
 Ob auch der Stürme Kampfgewalten
 Umbrausen dich in Ost und West.
 Des Geiers Flug sollst du verschonen,
 Der deinen Herd umflattern will;
 Du sollst dich nie vor Menschen beugen,
 Vor deinem Gott nur beug' dich still!

O wollet immer treulich halten
 Des Kanzlers schlichtes Heldenwort,
 Der selber stand vor Stürmgewalten
 So fest wie deiner Eichen Hort!
 Ob donnernd gleich die Stürme toben,
 Das deutsche Herz bleibt mutgeschwellt:
 Wir Deutschen fürchten Gott da droben,
 Sonst aber nichts auf dieser Welt!

V.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
 Wie Schwertgeklirr und Bogenprall:
 Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!
 Wer will des Stromes Hüter sein?
 Lieb' Vaterland magst ruhig sein,
 [: Fest steht und treu
 [: Die Wacht :) am Rhein. :]

Durch Hunderttausend zuckt es schnell
 Und aller Augen blißen hell:
 Der Deutsche, bieder, fromm und stark,
 Beschützt die heilige Landesmark.
 Lieb' Vaterland usw.

Der Schwur erschallt, die Woge rinnt,
 Die Fahnen flattern hoch im Wind:
 Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein,
 Wir alle wollen Hüter sein!
 Lieb' Vaterland usw.

VI.

Alles schweige! Jeder neige
 Ernsten Tönen nun sein Ohr!
 Hört, ich sing' das Lied der Vieder!
 Hört es, meine deutschen Brüder!
 Hall' es wider, froher Chor!

Deutschlands Söhne, laut ertöne
 Euer Vaterlandsgefang!
 Vaterland, du Land des Ruhmes,
 Weib' zu deines Heiligtumes
 Hüttern uns und unser Schwert!

Hab' und Leben dir zu geben,
Sind wir allesamt bereit,
Sterben gern zu jeder Stunde,
Achten nicht der Todeswunde,
Wenn's das Vaterland gebeut.

Wer's nicht fühlet, selbst nicht ziele
Stets nach deutscher Männer Wert,
Soll nicht unsern Bund entehren,
Nicht bei diesem Schläger schwören,
Nicht entweih'n das deutsche Schwert.

Lied der Lieder, hall' es wider:
Groß und deutsch sei unser Mut!
Seht hier den geweihten Degen,
Tut, wie brave Burschen pflegen,
Und durchbohrt den freien Hut.

Nimm den Becher, wackrer Becher,
Vaterländischen Trankes voll!
Nimm den Schläger in die Linke,
Bohr ihn in den Hut und trinke
Auf des Vaterlandes Wohl!

Seht ihn blinken in der Linken,
Diesen Schläger, nie entweicht!
Ich durchbohrt' den Hut und schwöre,
Halten will ich stets auf Ehre,
Stets ein braver Bursche sein.

Komm, du blanker Weihedegen
Freier Männer freie Wehr!
Bringt ihn festlich mir entgegen,
Von durchbohrten Hüten schwer!
Laßt uns festlich ihn entlasten;
Jeder Scheitel sei bedeckt!
Und dann laßt ihn unbefleckt
Bis zur nächsten Feier rasten.

So nimm ihn hin,
Dein Haupt will ich bedecken
Und d'rauf den Schläger stecken:
Es leb' auch dieser Bruder hoch!
Ein Hundsfott, wer ihn schimpfen soll!
Solange wir ihn kennen,
Woll'n wir ihn Bruder nennen;
Es leb' auch dieser Bruder hoch!

Ruhe von der Burschenfeier,
Blanker Weihedegen, nun!
Jeder trachte, wackrer Freier,
Um das Vaterland zu sein!
Jedem Heil! der sich bemühte,
Ganz der Väter wert zu sein!
Keiner taste je ans Schwert,
Der nicht deutsch ist vom Geblüte!



Hospiz.

VII.

O alte Burschenherrlichkeit,
Wohin bist du verschwunden?
Nie kehrst du wieder, gold'ne Zeit,
So froh, so ungebunden.
Vergebens spähe ich umher,
Ich finde deine Spur nicht mehr.
O jerum, jerum, jerum!
O quae mutatio rerum!

Den Burschenhut bedeckt der Staub,
Es sank der Flaus in Trümmer,
Der Schläger ward des Rostes Raub,
Erblichen ist sein Schimmer,
Verflungen der Kommerzgesang,
Verhallt Rapier- und Sporenklang.
O jerum, usw.

Wo sind sie, die vom breiten Stein
Nicht wankten und nicht wichen,
Die ohne Moos bei Scherz und Wein
Den Herren der Erde glichen?
Sie zogen mit gesenktem Blick
In das Philisterland zurück.
O jerum, usw.

Allein das echte Burschenherz
Kann nimmermehr erkalten,
Im Ernste wird, wie hier im Scherz,
Der rechte Sinn stets walten;
Die alte Schale nur ist fern,
Geblichen ist uns doch der Kern,
Und den laßt fest uns halten!

Da schreibt mit finstern Amtsgesicht
Der eine Relationen,
Der andere seufzt beim Unterricht,
Und der macht Rezensionen,
Der schilt die sünd'ge Seele aus,
Und der sückt ihr verfall'nes Haus.
O jerum, usw.

Drum, Freunde, reichet euch die Hand,
Damit es sich erneue
Der alten Freundschaft heil'ges Band,
Das alte Band der Treue.
Stoßt an und hebt die Gläser hoch,
Die alten Burschen leben noch,
Noch lebt die alte Treue!

VIII.

Dort Saaleck, hier die Rudelsburg,
Und unten tief im Tale,
Da rauschet zwischen Felsen durch
Die alte, liebe Saale;
Und Berge hier und Berge dort,
Zur Rechten und zur Linken —
Die Rudelsburg, das ist ein Ort
Zum Schwärmen und zum Trinken.

O Vaterland, wie bist du schön
Mit deinen Saatenfeldern,
Mit deinen Tälern, deinen Höh'n
Und all den stolzen Wäldern!
O Vaterland, drum wollen wir
Dir unsre Lieder singen,
Zu deinem Preise sollen hier
Laut Herz und Becher klingen.

Das wissen die Studenten auch
In Jena und in Halle,
Und trinken dort nach altem Brauch
Im Hof und auf dem Walle.
Umringt von moosigem Gestein,
Wie klingen da die Lieder!
Die Saale rauscht so freudig drein,
Die Berge hallen wider.

Wie tönet das ins Tal hinein
Vom Felsen hoch hernieder, —
Die Saale rauscht so freudig drein,
Die Berge hallen wider;
Und Berge hier und Berge dort,
Zur Rechten und zur Linken —
Die Rudelsburg, das ist ein Ort
Zum Schwärmen und zum Trinken.

IX.

Wir lügen hinaus in die sonnige Welt
Allzeit mit lachenden Augen;
Des fahrenden Volkes durstigem Schlag
Mag Frohes und Freies nur taugen.
Wir wandern und singen und naht uns Glück,
So packen wir's hurtig beim Kragen,
Und trinken den Wein und küssen die Maid
Und lassen den Eulen das Klagen.

Die Schriften der Alten studierten wir gut:
 Sie haben ins Schwarze getroffen;
 Anakreon und Horatius,
 Die größten der Philosophen.
 Drum, Alter, laß ab vom scheltenden Tun,
 Und denke der Söhne, der lieben,
 Und denke der Zeit, wo du voreinst
 Vielleicht es noch ärger getrieben.

Ein Weilschen nur währt's, sind Saus und Brans
 Vom Strudel des Lebens verschlungen:
 Die tobenden Wellen der Jugendlust,
 Die himmelan jauchzend gesprungen.
 Philister heißt man und alles ist aus;
 Und die am tollsten gewettet,
 Sind still und stumm, die Lieder vertönt,
 Die Becher der Freude zerschmettert.

Drum heisa, hallo und d'rein gehaut!
 Zum Teufel mit Kummer und Sorgen!
 Laßt kreisen das Horn, bis Hahnengeschrei
 Verkündet den kommenden Morgen.
 Zum Trübsalblasen kommen wir noch,
 Wallt Blondhaar silbern dem Greise:
 Es lebe die selige Jugendzeit,
 Goldlieb und die launige Weise!

X.

Ich war Brandfuchs noch an Jahren,
 Zwei Semester zählt ich mir,
 Und ich dachte nicht ans Sparen,
 Folgte meiner Brüder Spur.
 N. N. gab uns fette Weide,
 Er bediente unsern Bund.
 Alles nahm ich auf die Kreide
 Und war immer auf dem Hund.

Wo drei Tische einsam stehen,
 Trank ich manchen Rausch mir an;
 Heimwärts konnt' ich kaum mehr gehen,
 Taumelnd schritt ich meine Bahn.
 War Kommerz, ertönten Lieder
 Aus des Branders voller Brust,
 Dann erst trank ich alles nieder
 In bacchantisch wilder Lust.

Auf den weinumlaubten Höhen
 Hab' ich einmal auch gehockt.
 Manches Aß mußte mir entgehen,
 Mancher Zehner ward entlockt.
 Zwar die Mädchen sind mir lieber,
 Doch ich scheute die Gefahr;
 Denn schon mancher klagte d'rüber,
 Daß er allzu glücklich war.

Lieber als des Hofrats Lehren
 War mir stets der Schläger Klang;
 Wer wird leere Worte hören,
 Wen der Burschengeist durchdrang?
 Wer wird im Kollegium schwitzen,
 Wem empört's nicht die Natur,
 Wenn die blanken Hieber blitzen,
 Wenn begrenzt ist die Mensur?

Ob ich auch Kollegia schwänzte,
 Fehlt ich im Kommerzhaus nie,
 Ob ich manches Glas kredenzte,
 Manchen Schoppen wieder spie:
 Brüder, ehrt das Burschenleben,
 Brüder, 's ist so eng begrenzt,
 Darum laßt die Lehr' euch geben:
 Pauket wacker, sauft und schwänzt!



Frühschoppen.

XI.

Was die Welt morgen bringt,
 Ob sie mir Sorgen bringt,
 Leid oder Freud'?
 Komme, was kommen mag,
 Sonnenschein, Wetterschlag,
 Morgen ist auch ein Tag,
 Heute ist heut'!

Wenn's dem Geschick gefällt,
 Sind wir in alle Welt
 Morgen zerstreut!
 Drum laßt uns lustig sein!
 Wirt, roll das Faß herein!
 Mädel, schenk ein! schenk ein!
 Heute ist heut'!

Ob ihren Rosenmund
 Morgen schön Hildegund
 Anderen heut —
 Darnach ich nimmer frag',
 Das schafft mir keine Plag',
 Wenn sie mich heut' nur mag —
 Heute ist heut'!

Klingklang, stoßt an und singt!
 Morgen vielleicht erklingt
 Sterbegekläut!
 Wer weiß, ob nicht die Welt
 Morgen in Schutt zerfällt!
 Wenn sie nur heut' noch hält!
 Heute ist heut'!

XII.

Gold und Silber lieb' ich sehr,
 Kann es auch gebrauchen,
 Wünschte mir ein ganzes Meer,
 Tief darin zu tauchen.
 Müßt' nicht g'rad' gepräget sein,
 Hab' es auch so gerne,
 Wie des Mondes Silberschein
 Und die gold'nen Sterne.

Doch viel schöner ist das Gold,
 Das vom Lockenköpfchen
 Meiner Allerliebsten rollt
 In zwei blonden Zöpfchen.
 Darum, Liebchen, komm geschwind,
 Laß uns Herzen, küssen,
 Eh' die Haare silbern sind
 Und wir scheiden müssen.

Liebes Schätzchen, trag nicht Leid,
 Blicke nicht so trübe,
 Weil du nicht die einz'ge Maid,
 Die ich herzlich liebe;
 Schau, Studenten sind 'mal so,
 Lieben mehr als eine,
 Bin ich nicht mehr Studio,
 Lieb' ich dich alleine.

Wer nur eine einz'ge küßt
 Bis zur Jahreswende
 Und die andern fittsam grüßt,
 Der ist kein Studente;
 Wer noch nie besoffen war,
 Der hat nie studieret,
 Wär' er auch so manches Jahr
 Ins Kolleg marschieret.

Ha, wie blinkt der gold'ne Wein
 In dem Rheinweinbecher!
 Hei, wie klingt so silberrein
 Froher Sang der Becher!
 Daß die Welt einst golden war,
 Wer will das bestreiten,
 Denkt man doch im Silberhaar
 Gern vergang'ner Zeiten.

Wer nicht Quartan schlagen kann
 Und die Terzen rollen,
 Der hätt' lieber Handelsmann
 Als Student werden sollen;
 Denn Studenten schlagen nur
 Schneidig Quart und Terzen,
 Schneidig stehn wir auf Mensur,
 Frohen Mut im Herzen.

XIII.

Und in Jene lebt sich's bene
 Und in Jena lebt sich's gut.
 Bin ja selber d'rin gewesen,
 Wie da steht gedruckt zu lesen,
 Behn Semester wohlgenut.

Und die Straßen sind so sauber,
 Sind sie gleich ein wenig krumm;
 Denn ein Wasser wird gelassen
 Alle Wochen durch die Straßen,
 In der ganzen Stadt herum.

Und ein Wein wächst auf den Bergen,
 Und der Wein ist gar nicht schlecht,
 Tut er gleich die Strümpfe flicken
 Und den Hals zusammendrücken,
 Ist er doch zur Bowle recht.

Die Philister und die Wirte
 Sind die Besten auf der Welt:
 Wein und Bier in vollen Humpen
 Tun sie den Studenten pumpen
 Und dazu noch bares Geld.

Wenn dem Burschen es behaget,
 Setzt er vor die Thür den Tisch,
 Und dann kommt der Wirt gesprungen,
 Und da wird gezecht, gesungen
 Auf der Straße frei und frisch.

Und im Winter und im Sommer
 Wird servieret auf der Straß';
 Hei, wie da die Schläger blitzen,
 Hei, wie da die Stöße sitzen,
 Aber alles ist nur Spaß!

Auf dem Markte, auf den Straßen
 Stehn Studenten allzuhauf;
 Mädchen an den Fenstern stehen
 Und nach den Studenten sehen,
 Und wer will, der schaut hinauf.

Und die allerschönste Freiheit
 Ist in Jene auf dem Damm:
 In Schlafrocken darf man gehen
 Und den Bart sich lassen stehen,
 Wie ein jeder will und kann!

XIV.

Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald
 Da wachsen unsre Reben.
 Grüß mein Lieb am grünen Rhein,
 Grüß mir meinen kühlen Wein!
 Nur in Deutschland, nur in Deutschland,
 Da will ich ewig leben.

Fern in fremden Landen war ich auch,
 Bald bin ich heimgegangen.
 Heiße Lust und Durst dabei,
 Qual und Sorgen mancherlei.
 Nur nach Deutschland, nur nach Deutschland,
 Da tät mein Herz verlangen.

Ist ein Land, es heißt Italia,
Blühn Drangen und Zitronen.
Singe! sprach die Römerin,
Und ich sang zum Norden hin:
Nur in Deutschland, nur in Deutschland,
Da muß mein Schätzlein wohnen.

Als ich sah die Alpen wieder glühn
Hell in der Morgensonne:
Grüß mein Liebchen, gold'ner Schein,
Grüß mir meinen grünen Rhein!
Nur in Deutschland, nur in Deutschland,
Da wohnet Freund' und Wonne.

XV.

Ein treues Herz voll Liebeslust,
An Liedern reich, an Sangeslust,
Wie schlägt's so heiß unter dünnem Flaas,
Es zog ein Bursch hinaus.

Und wenn ein Herz voll Liebe heiß,
Er es sogleich zu finden weiß.
Sein Herz ist groß, ein weites Haus,
Es zog ein Bursch hinaus.

Und kommt der letzte Augenblick,
Ich hab' geliebt, es war mein Glück.
Nun ist es aus mit Saas und Braus,
Es zog ein Bursch hinaus.



830-1

NARODNA IN UNIVERZITETNA
KNJIŽNICA



00000509029